

# Weiterbildung im Prozeß der Arbeit

## Eine hohe Qualität bei der Ausbildung der Fernstudenten und die zielstrebige Entwicklung der Weiterbildung - ein Beitrag der TU zur Lösung der Aufgaben des VIII. Parteitages

Die vielfältigen Aufgaben, die der VIII. Parteitag allen Bürgern der DDR stellt, haben vor allem als Ziel das Wohl der Menschen in der DDR. Begonnen bei den Fragen der Erhaltung des Friedens, den Gemeinsamkeiten mit den sozialistischen Ländern, vor allem der SU, den Aufgaben zur Erhöhung des materiellen Potentials reicht die Skala bis zu den Problemen der Bildung, Kultur, des Gesundheitswesens und weiteren. Aus jeder Zelle der Beschlüsse ist die Sorge um den Menschen zu

wicklung der Berufs- und Qualifikationsstruktur der Werktätigen, ist die Aus- und Weiterbildung als untrennbarer Bestandteil des einheitlichen Reproduktionsprozesses zu planen. Sie ist als Einheit von politisch-ideologischer und beruflich-fachlicher Bildung und Erziehung zu verwirklichen. Schwerpunkt dabei ist die ständige Weiterbildung im Prozeß der Arbeit." (2)

Grundsätzlich sind für die Qualifizierung der Werktätigen die Leiter der Betriebe und Einrichtungen

umfassend analysiert und die Zielstellungen für die nächsten Jahre, als gleichrangige Aufgaben neben der Ausbildung von Direktstudenten und der Forschung aufgestellt.

Bereits bei der Vorbereitung auf das Konzil waren die großen Bemühungen der Sektionen zu spüren, für das Fernstudium und die Weiterbildung mit dem Direktorat für Weiterbildung neue effektive Wege herauszuarbeiten, die als langfristiges Programm die Erhöhung der fachlichen Qualität und Verbes-

serung der Erziehung und Betreuung der Teilnehmer zum Inhalt haben. Auch in allen Diskussionsbeiträgen kam das Interesse und die Verantwortung für diese Aufgaben zum Ausdruck. Bei der Realisierung der planmäßigen Aus- und Weiterbildung der Werktätigen kommt es verstärkt darauf an,

1. die planmäßige Sicherung des auslaufenden Fernstudiums
2. der Beginn des neuen Fachstudiums im Fernstudium
3. die Verbesserung der Betreuung der Fernstudenten im Konsultationszentrum

4. die Durchführung aller geplanten Weiterbildungsmaßnahmen
5. der schrittweise Aufbau der Weiterbildungsstellen
6. die Verwirklichung aller Maßnahmen zur Qualifizierung und Weiterbildung der Universitätsangehörigen selbst.

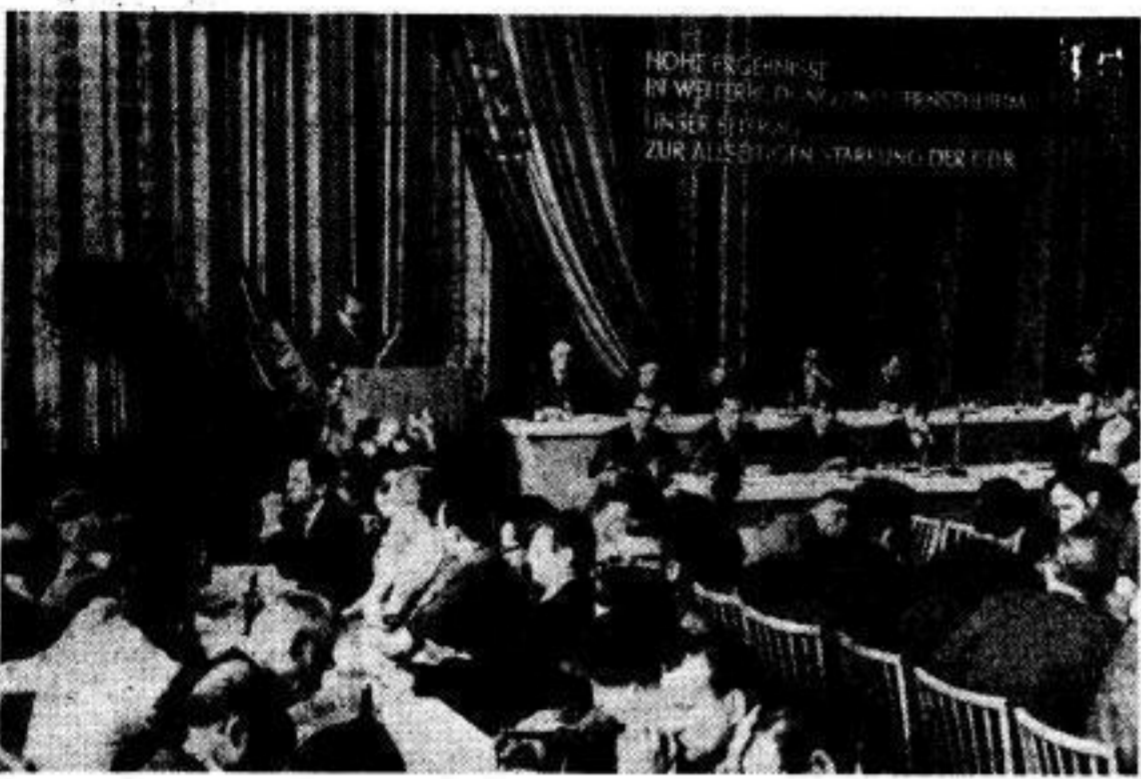
Die Bewältigung dieser großen Aufgaben erfordert, daß das Direktorat für Weiterbildung seine Arbeit noch rationaler gestaltet und den Sektionen noch stärkere Hilfe und Unterstützung gibt. In den Sektionen selbst sind die Probleme des Fernstudiums und der Weiterbildung regelmäßiger zum Gegenstand der Leitungstätigkeit zu machen. In den Wettbewerbsprogrammen sind besonders die Qualifizierungsmaßnahmen aller Angehörigen der Sektionen und Struktureinheiten auszuweisen. Schrittweise muß erreicht werden, daß im Rahmen der Möglichkeiten der Technischen Universität auch die materiellen Fragen, be-

sonders die Unterbringung der Weiterbildungsnehmer und die rationelle Nutzung der Unterrichts- und Arbeitsräume, befriedigend gelöst werden. Gegenwärtig werden jährlich im Durchschnitt allein vom Direktorat für Weiterbildung etwa 200 Kurse für fast 30 000 Teilnehmer organisiert.

Es gilt bei der Auswertung der Beschlüsse des VIII. Parteitages und der Ausarbeitung der Pläne 1972 und danach der Pläne bis 1975 dafür, die Voraussetzungen zu schaffen.

Dipl.-Wirtsch. Christa Fiedler  
Direktorat für Weiterbildung

- (1) Erich Honecker, Bericht auf dem 16. Plenum des ZK der SED, „ND“ vom 4. Mai 1971.
- (2) Direktive des VIII. Parteitages der SED zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR 1971 bis 1975, „ND“ 23. Juni 1971.



Der Rektor Genosse Prof. Dr. rer. oed. h. c. Fritz Liebscher spricht auf dem 3. Konzil, das am 8. Juni 1971 stattfand. Foto: Schäffler, HFBS

spüren und zu erkennen, daß die Herausbildung selbst entwickelter Persönlichkeiten sowohl Zielstellung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft als auch eine der entscheidenden Bedingungen ist.

Bereits auf dem 16. Plenum des ZK der SED sagte der Erste Sekretär des ZK der SED, Genosse Erich Honecker, in seinem Bericht über den XXIV. Parteitag der KPdSU: „Ohne ein hohes Niveau der Kultur, der Bildung, des gesellschaftlichen Bewußtseins und der inneren Reife der Menschen - das wurde mit aller Klarheit nachgewiesen - ist der Kommunismus ebenso undenkbar, wie er ohne die entsprechende materiell-technische Basis undenkbar ist.“ (1)

Zunehmende Bedeutung erlangt in diesem Prozeß auch in unserer Republik die Qualifizierung der Werktätigen. In der Direktive des VIII. Parteitages der SED zum Fünfjahrplan 1971 bis 1975 heißt es dazu:

„Ausgehend von der Analyse des bisherigen Standes sowie den langfristigen Erfordernissen zur Ent-

verantwortlich. Diese Verantwortung beginnt mit dem Ableiten der Bildungsfolgen aus der wissenschaftlich-prognostischen Arbeit und der Erfordernisse zur Sicherung der Planerfüllung, erfordert entsprechende Kaderentwicklungspläne und die rationelle Nutzung von Kapazitäten für die Erwachsenenbildung. Alle Bildungsträger haben nun die Aufgabe, die bisherigen vielen Maßnahmen zur Weiterbildung in sinnvoll abgestimmter Weise zu verstärken und entsprechend den hohen Bildungsanforderungen durchzuführen.

An der Technischen Universität gibt es seit Jahren eine erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiet der Qualifizierung der Werktätigen, zum Beispiel das Hochschulfernstudium, die Ausbildung am Industrie-Institut, die zielgerichtete Weiterbildung am ISW, vielfältige postgraduelle Studien und Lehrgänge und nicht zuletzt die Maßnahmen zur organisierter Weiterbildung unserer TU-Angehörigen selbst. Auf dem 3. Konzil, das am 8. Juni 1971 stattfand, wurde dieses Aufgabengebiet erstmalig

- die Einheit von klassenmäßiger sozialistischer Erziehung und hoher gesellschaftswissenschaftlicher, naturwissenschaftlicher und technischer Bildung,
- die Einheit von wissenschaftlicher und sozialistischer Parteilichkeit in Lehre und Studium,
- die Einheit von sozialistischer Kollektiv- und Persönlichkeitserziehung
- die Verbindung des Erziehungs- und Bildungsprozesses mit der beruflichen und gesellschaftlichen Tätigkeit,
- die Einheit des Wirkens aller Erziehungsträger,
- die Einbeziehung der Teilnehmer in die Vorbereitung und Durchführung der Qualifizierungsmaßnahmen zu verwirklichen.

Prof. Dr.-Ing. habil. Henry Stahl,  
Sektion Grundlagen  
des Maschinenwesens

## Persönlicher Gewinn für die Praxis

### Die marxistisch-leninistische Abendschule als Weiterbildungsform für Hochschullehrer und ihre Wirksamkeit

Die Entschließung des 3. Konzils weist in Verwirklichung des Beschlusses über die Weiterführung der 3. Hochschulreform und unter Berücksichtigung der Entwicklung des Hochschulwesens bis 1975 aus, daß die marxistisch-leninistische Weiterbildung aller Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter eine wesentliche Bedingung für die Festigung des sozialistischen Klassenstandpunktes und die Durchdringung des gesamten Ausbildungs- und Erziehungsprozesses mit der sozialistischen Ideologie ist. Ich möchte deshalb zu einer der Weiterbildungsformen auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus, der marxistisch-leninistischen Abendschule für Hochschullehrer, einige Gedanken äußern. Diese Abendschule ist so naheliegender, da ich erst vor wenigen Tagen die Urkunde über den erfolgreichen Abschluß des zweiten Jahreslehrganges vom Prorektor für Gesellschaftswissenschaften entgegennehmen durfte.

Voraussetzend muß ich sagen: Die marxistisch-leninistische Abendschule für Hochschullehrer hat meine Erwartungen voll erfüllt und mir für die praktische Arbeit wesentliche Impulse gegeben. Ich weiß mich mit dieser Einschätzung in Übereinstimmung mit der Auffassung der meisten anderen Lehrgangsteilnehmer. Drei Gesichtspunkte erscheinen mir für die Beurteilung der Wirksamkeit dieser Weiterbildungsmaßnahme wesentlich:

- im Wissen um die Notwendigkeit der Vertiefung der sozialistischen ökonomischen Integration der sozialistischen Staatengemeinschaft,
  - in der Fähigkeit zur offensiven Auseinandersetzung mit der Politik und Ideologie des Klassengegners und
  - in der Fähigkeit zur bewußten politischen Arbeit mit unseren Studenten.
- Worin sind nun die Ursachen für die Wirksamkeit einer derartigen Intensivform der marxistisch-lenin-

nistischen Weiterbildung im Rahmen der Abendschule für Hochschullehrer zu sehen?

Als außerordentlich studienfördernd haben sich aus meiner Sicht erwiesen:

1. Die klare, methodisch gegliederte Studienanleitung zum systematischen und intensiven Studium von Werken der Klassiker und von Parteidokumenten zur Vertiefung der Kenntnisse der Grundlagen des Marxismus-Leninismus in ihrer Einheit von marxistisch-leninistischer Philosophie, Politischer Ökonomie und wissenschaftlichem Sozialismus.
2. Die Vertiefung und Festigung der im Selbststudium erworbenen Kenntnisse durch freimütige und offene problemorientierte Diskussionen in Seminaren. Ich denke besonders an die Diskussion zur marxistisch-leninistischen Durchdringung der Fachvorlesung, zu Fragen der praktischen Verwirklichung der führenden Rolle der marxistisch-leninistischen Partei und zu Fragen des Zusammenwirkens von Partei und staatlicher Leitung in der Praxis.
3. Die Konzeption der wissenschaftlich-produktiven Aneignung des Stoffes durch eigene Beiträge der Lehrgangsteilnehmer mit besonderer Orientierung auf die marxistisch-leninistische Durchdringung der Fachwissenschaften.
4. Außerordentlich wirksam und günstig hat sich die Bildung von Seminargruppen aus Wissenschaftlern verschiedener Hochschulen erwiesen, zum Beispiel aus Kollegen der TU Dresden, der Hochschule für Verkehrswesen, der Medizinischen Akademie und der Ingenieurhochschule. Nach meinem Erachten hat gerade das interdisziplinäre Gespräch zwischen Vertretern verschiedener Wissensgebiete erheblich zum Erfolg des zweiten Jahreslehrganges der marxistisch-leninistischen Abendschule für Hochschullehrer beigetragen.
5. Als niveaubestimmend seien noch die Vorträge von Persönlichkeiten der Universität, des Partei- und

Staatsapparates zu Fragen der Strategie und Taktik der Partei zum Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der internationalen Klassenaussensetzung genannt, die zu echten Höhepunkten des Lehrganges wurden, so zum Beispiel die Vorträge von Genossen Professor Rodenberg, Mitglied des Staatsrates der DDR, Magnifizenz Genossen Professor Liebscher, Genossen Professor Rau von der Militärakademie und Genossen Ihle von der Bezirksleitung der SED.

Ich möchte das an einem Beispiel konkretisieren: Genosse Professor Rodenberg nahm zu einigen Problemen unserer Jugend Stellung. Er tat dies von einem unverrückbaren Klassenstandpunkt aus, aber mit so großem Einfühlungsvermögen, Verständnis und so hoher Überzeugungskraft, daß ich tief beeindruckt war. Ich muß gestehen, daß ich mich dabei einige Minuten lang unerlaubt alt gefühlt habe. Ich glaube, daß ich allein aus diesem Vortrag für die lebendige Arbeit mit der Jugend des Rechenzentrums viel wertvolle Einsichten und neue Impulse gewonnen habe, die durch alleiniges Selbststudium der Partei- und Regierungsbeschlüsse nicht so unmittelbar und emotional vermittelt werden können.

Als wichtigstes Ergebnis der mit der Abendschule erreichten höheren Qualität der marxistisch-leninistischen Weiterbildung erscheint mir, daß die Teilnehmer ständig bestrebt waren, sich persönlich mit dem behandelten Stoff zu identifizieren und sich um seine Umsetzung für die eigene Tätigkeit bemühten. Dieses Bemühen scheint mir nicht zuletzt aus der Einsicht erwachsen zu sein, daß unzureichende Kenntnisse auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus schnell zu falschen Urteilen und Entscheidungen führen können.

Daraus erwächst die Erkenntnis, daß der Abschluß des Lehrganges nicht gleichbedeutend sein kann mit dem Abschluß der marxistisch-leninistischen Weiterbildung als ständigen Prozeß für jeden einzelnen.

Seit März bereitet sich an unserer Sektion eine Studentenbrigade auf ihren Einsatz in der Sowjetunion, im Leningrader Gebiet, vor. Der Einsatz erfolgt im Austausch mit einer Brigade des Leningrader Fernstudieninstituts „Professor Bontsch-Brujewitsch“ (LEIS), mit dessen Komsomolorganisation die FDJ-Grundorganisation an unserer Sektion schon seit mehreren Jahren gute Beziehungen pflegt. Ein derartiger Austausch dient dazu, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Jugendlichen unserer beiden Länder zu festigen, und unsere gemeinsame Arbeit ist Ausdruck der deutsch-sowjetischen Freundschaft und des proletarischen Internationalismus.

Erste Voraussetzung dafür, um diese Ziele zu erreichen, ist eine gute Vorbereitung. Wir sind ja keine Touristen, sondern wir fahren als Delegation mit einem FDJ-Auftrag, und nach unserem Auftreten werden die sowjetischen Freunde letztlich die FDJ-Studenten der Technischen Universität beurteilen.

Unsere Vorbereitung begann mit der Auswahl der Teilnehmer. Die Mitgliedschaft in der Brigade ist bei uns eine Auszeichnung für besondere gute fachliche und gesellschaftliche Leistungen. Und hier gab es auch die ersten Probleme - es gab mehr Jugendfreunde, die eine solche Auszeichnung verdient haben, als Plätze in der Brigade. Wir mußten hier sehr verantwortungsbewußt vorgehen, um wirklich die besten Jugendfreunde auszuwählen. Daß im Ergebnis dieser Auswahl die über-

wiegende Mehrheit der Teilnehmer Mitglied bzw. Kandidat der Partei ist, beweist meines Erachtens nur, daß bei uns an der Sektion die Partei die führende Rolle hat. Bei den weiteren Schritten der Vorbereitung konnten wir uns vielfach auf die Erfahrungen vergangener Einsätze, breiter Raum wurde der ideologischen Vorbereitung gewidmet. Besonders wichtig war ein Studium der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU. Wir werden ja mit den Auswertungen dieser Beschlüsse konfrontiert werden; deshalb war es für uns wichtig, den

## Intensive Vorbereitung sichert Erfüllung des Verbandsauftrages

Von Bernd Richter, Forschungsstudent Sektion 9,  
Leiter der FDJ-Studentenbrigade „Leningrad 1971“

besonders auf Erfahrungen der Brigade „Leningrad 1970“, stützen. Die Vorbereitung erfolgte und erfolgt nach einem detaillierten Plan, der von der Brigadeleitung zusammen mit der GO-Leitung entworfen wurde.

Wir trafen uns bisher einige Male, wobei auf jeder Veranstaltung schrittweise die Lösung der anstehenden Aufgaben und Probleme in Angriff genommen wurde.

XXIV. Parteitag unter dem Aspekt „Was werden wir konkret davon zu sehen bekommen?“ zu betrachten.

Die ideologische Vorbereitung beschränkte sich aber nicht nur auf solche Dinge. In den Diskussionen über das Statut der sowjetischen Baubrigaden, über die Arbeit, die Erfolge und das Leben dieser Brigaden stand immer die Tatsache im Vordergrund, daß wir, wenn wir zu unserem Einsatz fahren, einen Ver-

bandsauftrag haben, den wir erfüllen müssen.

Auf die Erfüllung dieses Auftrages ist auch das Programm ausgerichtet, das sich die Brigade für die Zeit ihres Verweilens in der Sowjetunion gab.

Unsere Arbeitsgruppen Öffentlichkeitsarbeit und Kultur/Sport bereiten sich darauf vor, daß wir mit Wandzeitungen, Informationsrunden, sportlichen und kulturellen Veranstaltungen unseren Beitrag zum gesellschaftlichen Leben der sowjetischen Baubrigaden beisteuern können. Das sieht konkret so aus, daß die Thematik der Wandzeitungen jetzt schon ausgearbeitet und das Material dafür zusammengestellt wird. Die Freunde der Arbeitsgruppe Kultur machen sich schon Gedanken, welchen Inhalt die Kulturveranstaltungen haben werden. Die nächsten Aufgaben in der ideologischen Vorbereitung werden für uns das eingehende Studium der Dokumente des IX. Parlaments der FDJ und des VIII. Parteitages der SED sein, da wir auf Informationsrunden mit den sowjetischen Freunden darüber berichten wollen.

Wir erwarten interessante Begegnungen, Gespräche und Diskussionen mit den sowjetischen Freunden und haben viele Fragen an sie, genau wie sicher auch wir zu vielen Problemen Rede und Antwort werden stehen müssen. Das sowie freudige Erwartung und auch Neugier prägen die Stimmung in unserer Brigade.

## Gemeinsame Lösung . . .

(Fortsetzung von Seite 3)

Nach dem mündlichen und schriftlichen Berichten Dr. Steinerts sind auch die sowjetischen Institute, besonders das Hauptobservatorium in Pulkowo, an einer Erweiterung und Vertiefung der Zusammenarbeit sehr interessiert.

Für die erweiterte Zusammenarbeit gibt es bereits heute ein konkretes Programm der sowjetischen Kollegen, das auch mit unseren Vorstellungen übereinstimmt. Bei unserer Zusage zu diesem Programm der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit der UdSSR könnten wir den Empfehlungen des ZK der SED gerecht werden, die davon ausgehen, daß die DDR ein fester, unverrückbarer Bestandteil der sozialistischen Staatengemeinschaft, verbunden in enger Freundschaft mit dem Lande Lenins, ist. Genosse Erich Honecker betonte im Rechenschaftsbericht des ZK der SED an den VIII. Parteitag der SED bezüglich der Zusammenarbeit mit der UdSSR, daß es „heute um die gemeinsame Lösung großer Produktions- und Forschungsaufgaben geht“.

Natürlich muß es für eine solche gemeinsame Lösung von Forschungsaufgaben auch die entsprechenden Voraussetzungen geben. Wir befinden uns in der außerordentlich günstigen Lage, diese Voraussetzungen zu haben. Für uns speziell am Lohmann-Observatorium bedeutet das der Besitz eines astronomischen Großgerätes des Astrographen 300/

1500 vom VEB Carl Zeiss Jena, das einen Wert von rund 200 000 Mark hat. Noch fällt aber in diesen glücklichen Umstand ein Wermutstropfen. Der Astrograph ist zur Zeit noch in Kisten verpackt und kann erst zwei Jahren nicht aufgestellt werden, da für die Aufstellung notwendige Bau der Umfassungsmauern (Kosten 30 TM) auch 1971 noch nicht erfolgen kann. Mit diesem Zustand können wir aber ganz und gar nicht zufrieden sein, da hier das ökonomische Prinzip einer rationalen und intensiven Nutzung der vorhandenen Grundfonds verletzt wird. Das andere Problem besteht ja darin, daß wir unseren sowjetischen Fachkollegen noch keine bindende Zusage zur Mitarbeit an dem aufgestellten Programm machen können, solange der vorhandene Astrograph nicht betriebsbereit ist.

Als Gewerkschaftsgruppe stehen wir vor einer großen - auch außenpolitisch bedeutsamen Aufgabe. Es geht um die Schaffung aller Voraussetzungen für die baldige Inbetriebnahme des Astrographen.

Hierbei entstehen für uns manchmal recht schwierige Probleme, die wir allein nicht lösen können. Eine Unterstützung von der Universitätsleitung wäre daher sehr zu begrüßen. Den Nutzen in dieser Angelegenheit hätten wir alle einschließlich unserer Studenten, deren Ausbildung dann noch effektiver auf der Grundlage des wissenschaftlich-produktiven Studiums erfolgen könnte.